

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie  
**Band:** 61 (1954)  
**Heft:** 12  
**Rubrik:** Aus aller Welt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vorjahres verbessern konnten, gehört auch die schweizerische *Bekleidungsindustrie*, wenn auch gesagt werden muß, daß der seit 1951 ununterbrochene Anstieg der Exportkurve wesentlich an Steilheit eingebüßt hat.

Der Gesamtexport von Konfektions-, Wirk- und Strickwaren belief sich im ersten Halbjahr 1954 auf 38,6 Millionen Franken gegenüber 37,7 Millionen Franken im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Es resultiert also eine Erhöhung um rund eine Million Franken gegenüber 11 Millionen Franken beim Vergleich des ersten Semesters 1953 mit demjenigen von 1952.

Erfreulich am Ergebnis des ersten Semesters 1954 ist auch die Tatsache, daß mit einer einzigen Ausnahme alle die zahlreichen Zweige der Bekleidungsindustrie bei den Gewinnern vermehrter Absatzmöglichkeiten im Ausland zu finden sind. Einen Rückschlag erlebte einzig die *Strumpfwirkerei*, die schon 1953 gegenüber dem Vorjahr um rund 5 Prozent weniger exportieren konnte. Seither freilich hat sich hier der Rückgang stark verschärft. Er belief sich bei einem Absinken von 4,3 Millionen Franken auf 2,65 Millionen Franken auf fast 40 Prozent. Der stärkste Rückgang war dabei bei den wollenen Strümpfen und Socken feststellbar, wobei vor allem der Strumpffexport nach Deutschland einem unaufhaltsamen Schrumpfungsprozeß zu unterliegen scheint.

Durch die Baisse bei den Strumpffexporten hat die *Wirkereindustrie* als Ganzes eine Einbuße ihrer Exportsumme von 17,7 Millionen Franken auf 16,3 Millionen Franken oder um 1,4 Millionen Franken in Kauf nehmen müssen. Da die Strumpffexporte allein aber um 1,65 Millionen Franken zurückgegangen sind, so kann daraus eine bescheidene Fortsetzung des Aufstieges bei den übrigen Wirk- und Strickwaren herausgelesen werden. Ein solcher hat hauptsächlich bei der Ausfuhr von Wirkwaren aus Seide und Kunstfasern stattgefunden, wo gegenüber dem ersten Halbjahr 1953 eine Verbesserung um fast eine Million Franken eintrat.

Auf dem Gebiete der *Stoffkonfektion* weist der Hemdenexport eine besonders erfreuliche Zunahme von mehr als 20 Prozent auf, doch wird auch dieser noch übertroffen durch einen weiteren Anstieg der Ausfuhr von Leibwäsche aus *Seide* und *Kunstfasern*, der fast 33 Prozent zu erreichen vermochte.

Eine interessante Entwicklung zeigt der Export von *Herrenkleidern*, deren Ausfuhrergebnis im ersten Halb-

jahr 1954 fast doppelt so groß ist wie dasjenige von 1953. Der Zuwachs um fast eine Million Franken von 1,2 auf 2,2 Millionen Franken ist vor allem den wollenen Herrenkleidern und denjenigen aus *Seide* oder *Kunstseide* zuzuschreiben, während die Zahlen bei den baumwollenen Artikeln nur wenig gestiegen sind.

Wie sehr der Export in der Bekleidungsbranche modischen Strömungen ausgesetzt ist, zeigen wohl am besten die Zahlen für die Ausfuhr von *Damenkleider- und Mäntelkonfektion*, die gesamthaft ebenfalls um eine Million zugenommen hat. Hier haben die modisch begünstigten Baumwollkleider allein eine Steigerung von 4,9 auf 6 Millionen Franken zu verzeichnen, während der Rückgang bei den modisch eher vernachlässigten Seiden- und Kunstseidenkleidern um etwa 300 000 Franken gerade wettgemacht wird durch einen ungefähr entsprechenden Anstieg bei den wollenen Kleidern und Mänteln.

Auch die Exporte der *Damenhutindustrie* übersteigen diejenigen des ersten Halbjahres 1953 in erfreulicher Weise.

Bei der Betrachtung der Absatzgebiete fällt auf, daß vor allem das *überseeische Geschäft* starken Anteil an der günstigen Exportbilanz hat. Zwar sind im Verkehr mit den USA und China Rückschläge zu verzeichnen, wobei im ersten Fall wohl die allgemeine Abschwächung der Konjunktur in den USA, im zweiten Fall die politische Entwicklung die Ursache sein dürfte. Demgegenüber weisen jedoch Aegypten, Tunis, Südafrika, Rhodesia, Belgisch-Kongo, Irak, Libanon, sogar Indochina und vor allem Venezuela und Australien höhere Bezüge auf als im ersten Semester 1953. In *Europa* konnte erfreulicherweise das Geschäft mit Deutschland noch weiter ausgebaut werden — trotz dem massiven Rückgang der Strumpffexporte —, so daß dieses Land nun mit 10,3 Millionen Franken mit Abstand an der Spitze steht, worauf Belgien/Luxemburg mit 5 Millionen Franken, Schweden mit 4,8 Millionen Franken und Holland mit 4,7 Millionen Franken folgen. Größere Absatzgewinne verzeichnete die schweizerische Bekleidungsindustrie auch in Holland, England, Dänemark und Italien.

Rückläufige Absatzziffern weisen neben den bereits erwähnten USA und China auch Schweden und Finnland, ferner Belgien und Frankreich auf.

## Aus aller Welt

### Lebhafter Textilaußenhandel Westdeutschlands

Von Dr. Hermann A. Niemeyer.

Der Textilaußenhandel der deutschen Bundesrepublik hat sich im 1. Halbjahr 1954 recht befriedigend entwickelt. Die Rohstoffpreise übten im Gegensatz zu früheren Jahren keinen nennenswerten Einfluß aus; sie sind im großen Durchschnitt von Januar bis Juni nur um knapp 4 Prozent gestiegen und im Vergleich zum 1. Halbjahr 1953 fast unverändert geblieben.

#### Verringerter Einfuhrüberschuß

Die Statistik besagt folgendes über die Textilbilanzen des 1. Halbjahres 1954 und der entsprechenden Zeit der drei Vorjahre (in Millionen DM):

Zeit	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
1/1951	1689,5	530,3	1159,2
1/1952	1236,6	538,3	698,3
1/1953	1423,2	509,4	913,8
1/1954	1535,7	680,8	854,9

Die Einfuhr an Textil- und Bekleidungswaren hat sich gegenüber 1953 um rund 112 Millionen DM, die Ausfuhr um über 171 Millionen DM erhöht; der Einfuhrüberschuß ist infolgedessen von 914 auf 855 Millionen DM gesunken; er war um rund 300 Millionen DM niedriger als im 1. Halbjahr 1951 (1159 Millionen DM), das freilich wegen der ungeheuerlichen «Korea-Preise» im echten Wortsinne einzigartig war. Man sollte heute besorgt sein, eine gehörige Rohstoffreserve anzulegen und dadurch gleichzeitig die Ueberschüsse der westdeutschen Zahlungsbilanz zu bremsen; das ist aber leichter gesagt als getan, wenn dem Importhandel nicht Anreize geboten werden. Von der Wirtschaft wird bei deren knappen Reserven in der Regel nicht mehr importiert, als der heimische Markt (zuzüglich Wiederausfuhr) auf nahe Sichten verdauen kann, und es wird soviel exportiert, wie andere Länder von uns beziehen wollen bzw. (mit Rücksicht

auf deren Einfuhrzölle, Kontingente usw.) beziehen können. Dafür bietet die Textilbilanz des 1. Halbjahres mit ihrer Verringerung (statt Erhöhung) des Einfuhrsaldos wieder ein Beispiel.

#### **Einfuhr in fast allen Stufen gestiegen**

Kritiker der Liberalisierung werden in einzelnen Posten der Textilbilanz wieder Ansatzpunkte finden. Der Anstieg der Rohstoffeinfuhr auf 1078 Millionen DM (1/1953: 1003, 1/1952: 964) könnte höchstens die Zellwoll- und Reißwollindustrie in gewissem Grade stören; aber die Halb- und Fertigwareneinfuhren sind eine Konkurrenz der gesamten Verarbeitung von den Spinnern bis zur Bekleidungsindustrie; hier werden wahrscheinlich schärfere Maßstäbe angelegt. Die Gespinste, die bereits im 1. Halbjahr 1953 um 80 Prozent auf fast 173 Millionen DM (1/1952: 96) gestiegen waren, erhöhten sich weiter auf rund 182 Millionen DM; die Fertigwaren hoben sich von 176 (1/1952) auf 248 (1/1953) und schließlich auf über 276 Millionen DM (1/1954).

#### **Halb- und Fertigwareneinfuhr 6 Prozent des Umsatzes**

Ist dieser Zustrom fremder Waren der Preis für die Liberalisierung? Vielleicht wird hier und da so geurteilt werden. Aber vergleicht man damit die Umsätze der Textil- und Bekleidungsindustrie, die im 1. Halbjahr 1954 rund 7,5 Milliarden DM ausmachten (1/1953: 7,2, 1/1952: 6,8), so betrug die gesamte Halb- und Fertigwareneinfuhr nur 6,1 Prozent des Umsatzes (5,8 bzw. 4 Prozent); das ist zwar ein fortgesetzter Anstieg, aber keine Ueberflutung; überdies stand dem Einfuhrzuwachs

des 1. Halbjahres 1954 an Garnen und Geweben um 45 Millionen DM ein gleichzeitiges Umsatzwachstum um rund 300 Millionen DM gegenüber, das sich zum Teil wieder aus der Verarbeitung fremder Gespinste und Gewebe ergab. Der Import an Enderzeugnissen (Kleidung, Wirk- und Strickwaren) ist sogar von 70,2 (1/1953) auf 62,8 Millionen DM (1/1954) gesunken.

#### **Das Exportventil hat sich weiter geöffnet**

Die Ausfuhr hat diesmal in keiner Position enttäuscht; sie ist in allen Stufen beträchtlich gestiegen: an Rohstoffen von 76,3 (1/1953) auf 92,8 Millionen DM (1/1954), an Halbwaren von 70,5 auf 97,6 Millionen DM, an Fertigwaren von 362,6 auf 490,4 Millionen DM. Das sind Steigerungssätze von über 20 bis mehr als 70 Prozent; sie fallen um so mehr ins Gewicht, als schon im 1. Halbjahr 1953 eine wesentliche Exportzunahme gegenüber der vergleichbaren Zeit des Vorjahres zu verzeichnen war. Ist das nicht auch zum Teil der Liberalisierung zu danken? Die Gewebe, das Schwergewicht des westdeutschen Textilexports, haben den vorjährigen Rückschlag von fast 377 Millionen DM (1/1952) auf rund 299 Millionen DM (1/1953) durch ihren Aufschwung auf über 382 Millionen DM (1/1954) mehr als wettgemacht. Von einer ausgesprochenen «Ausfuhrkonjunktur» zu reden, wäre übertrieben; dazu sind die Exportanteile am Gesamtumsatz der Textilindustrie, geschweige denn der Bekleidungsindustrie, noch zu gering; aber das Ausfuhrventil hat sich trotz allen Schwierigkeiten doch in erfreulichem Grade, für einzelne Waren sogar weit, geöffnet.

## **Konsolidierungstendenzen auf dem Strumpfmärkte**

Kürzlich auf internationaler Basis durchgeführte Untersuchungen über die Liberalisierung des Handels mit Nylonstrümpfen in den OECE-Staaten haben zu einigen bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Es trifft einerseits zu, daß zahlreiche Länder die Einfuhr von Nylonstrümpfen liberalisiert haben oder auf Grund bilateraler Abkommen entsprechende Importbewilligungen erteilen. Tatsächlich ergibt eine eingehende Prüfung der Situation aber, daß die Einmischung in den freien Handel mit Nylonstrümpfen durch staatliche Organe im Gebiete der OECE eher die Regel als die Ausnahme bildet und es daher für die Strumpfwirtschaft außerordentlich schwierig ist, einen internationalen Verkehr auf ansehnlicher Basis durchzuhalten.

Auffällig ist, daß zahlreiche Länder befürchten, eine weitere Liberalisierung der Strumpfmimporte hätte eine allgemeine Störung des Preisgefüges in dieser Wirtschaftssparte zur Folge. Diese Befürchtungen rühren wohl insbesondere daher, daß im internationalen Geschäft viele Nylonstrümpfe angeboten werden, deren Herkunft und/oder Qualität unsicher ist und die auch in bezug auf die Deklaration zahlreiche Wünsche offenlassen. Man hat sich in Kreisen der internationalen Strumpfwirtschaft daher schon die Frage gestellt und diese auch den zuständigen Instanzen der OECE unterbreitet, ob es nicht zweckmäßig wäre, gewissermaßen einen «Preisschlüssel» für alle Strümpfe aus den OECE-Staaten aufzustellen, wobei sich die Preise auf eine einwandfreie Qualität beziehen sollten. Es müßte dann auch vereinbart werden, daß Strumpfpfeise, die unter den Angaben des Preisschlüssels liegen, als Dumping zu betrachten seien und daher vom internationalen Handel innerhalb der OECE-Staaten ausgeschlossen werden müßten. Man glaubt, mit einem solchen System den Weg zu einer weiteren Liberalisierung des Strumpfhandels innerhalb der OECE-Mitglieder ebnen zu können.

Es zeigt sich nun allerdings, daß die Aufstellung eines solchen «Preisschlüssels» außerordentlich schwierig wäre und der Versuch namentlich daran zu scheitern droht,

daß in den verschiedenen Ländern außerordentlich differenzierte Zölle zur Anwendung gelangen. So ist bekannt, daß die europäischen Einfuhrzölle auf Nylonstrümpfen zwischen 5 und 33 Prozent liegen, woraus sich natürlich grundlegende Verschiebungen in bezug auf die Preise des Verkaufsproduktes und damit Differenzen ergeben.

Im weitern wird darauf hingewiesen, daß der europäische Markt auch in bezug auf die Beschaffung mit den notwendigen Rohstoffen stark aufgesplittert ist und sich aus daraus gewisse preispolitische Schwierigkeiten ableiten lassen. Die Normalisierung des europäischen, insbesondere des OECE-Strumpfmärktes wirft daher außerordentlich viele Probleme auf, die nicht von heute auf morgen zu lösen sind, deren Lösung aber insofern von erheblicher Bedeutung ist, als ohne dieselbe eine Befriedung des europäischen Strumpfmärktes wohl nicht erreicht werden kann. Vor allem wird immer wieder klar, daß die potentielle Bedrohung des westlichen Strumpfmärktes durch Dumpingimporte aus dem Osten ein Schwergewicht schafft, das nicht leicht auszugleichen ist. Trotzdem darf heute aber festgestellt werden, daß sich auf dem internationalen Strumpfmärkte Konsolidierungstendenzen abzeichnen, nachdem seit dem Aufkommen der vollsynthetischen Fasern die bekannt starke Beunruhigung, verbunden mit vielen Verlusten, vorgeherrscht hat. (n)

**Seide in aller Welt.** — Der 5. Internationale Seidenkongress wird nun endgültig in Brüssel vom 9. bis 13. Mai 1955 abgehalten. Es steht schon heute fest, daß wiederum Propaganda- und technische Fragen im Vordergrund stehen werden. Im besondern sollen die internationalen Standard-Prüfungsmethoden für gewöhnliche Seide und Douppionseide überprüft werden. Erneut steht auch das alte Thema der Seidenmarke auf der Traktandenliste; für diese Marke ist ein Reglement festzulegen, über das sich aber die verschiedenen Länder nur mit Mühe ver-

ständigen können. In propagandistischer Hinsicht verspricht der Brüsseler Kongreß ein großer Erfolg zu werden, wovon in erster Linie die traditionellen europäischen Seidenexportländer profitieren, da Belgien bekanntlich keine eigene Verarbeitungsindustrie besitzt. Im Rahmen der Veranstaltungen wird besonders die traditionsreiche Vergangenheit der flandrischen Städte, ihre Kostüme und Bräuche heraufbeschworen. Schließlich gelangen alle in den letzten Jahren über die Seide aufgenommenen Filme vor den Kongreßteilnehmern und der Öffentlichkeit zur Aufführung.

Der Verband der japanischen Rohseidenexporteure steht im Begriff, einen *Farbenfilm über die Seide* drehen zu lassen, der den Abnehmern und Seidenverbänden in der ganzen Welt zur Verfügung gestellt wird. Der Film dürfte anfangs 1955 erhältlich sein. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bereits einen anderen ausgezeichneten japanischen Seidenfilm von 20 Minuten Dauer besitzt, der, wie auch der schweizerische Film «Rauschende Seide», Interessenten gegen eine kleine Gebühr ausgeliehen wird.

Im Mitteilungsblatt der Internationalen Seidenvereinigung wird gemeldet, daß die *Verwendung von Herrenkleiderstoffen aus Seide* in den Vereinigten Staaten weiterhin zunimmt. Seide findet nicht nur für sportliche Vestons oder leichte Sommerkleider, sondern auch für Smokings Verwendung. Als neueste Erfindung der Mode werden Sportvestons, die mit bedruckter Seide gefüttert sind, erwähnt, ferner Strohhüte mit bedrucktem Seidenband.

**Bildung eines Kunstseiden-Kartells in Japan?** — Seit einiger Zeit spielt sich auf dem indischen und indonesischen Markt ein Konkurrenzkampf zwischen den japanischen und italienischen Kunstseide-Produzenten ab. Dieser Kampf um den Absatz hat nun dazu geführt, daß die japanischen Kunstseide-Erzeuger bei ihrer Regierung den Antrag auf Genehmigung zur Bildung eines Kartells gestellt haben. Sie begründen ihren Schritt damit, daß das italienische Kunstseide-Exportkartell die japanische Kunstseide von den genannten Märkten endgültig verdrängen werde, wenn nicht eine Herabsetzung und Kontrolle der japanischen Exportpreise für Kunstseide durch ein entsprechendes Kartell ermöglicht werde. Das japanische Kartellgesetz sieht die Kartellbildung in den Fällen vor, da es sich herausstellt, daß Japan in Fragen der Exportkonkurrenz unangemessenen Beschränkungen unterworfen ist. Im weiteren wurde bekannt, daß das japanische Wirtschaftsministerium Maßnahmen erwägt, um die Produktion von Azetatfasern bis 1958 auf 22 500 t zu steigern. Dies soll durch Gewährung langfristiger,

zinsverbilligter Kredite, Senkung der Körperschaftsteuer, Zollfreiheit für aus dem Ausland einzuführende maschinelle Einrichtungen unter gleichzeitiger Beibehaltung der Importzölle auf Azetylzellulose und Azetatfasern erreicht werden, zwecks Steigerung der japanischen Konkurrenzfähigkeit durch Produktionsverbilligung. Für die im Zusammenhang damit erforderliche Erhöhung der Karbiderzeugung soll ebenfalls in vermehrtem Umfang billige elektrische Energie zur Verfügung gestellt werden. ie.

**Schweizer Textilerzeugnisse in Deutschland besonders beliebt und begehrt.** — Man schreibt uns aus Krefeld:

Schweizer Textilerzeugnisse nehmen auf dem deutschen Markt einen ersten Platz ein, wenngleich daneben auch mancherlei Textilwaren aus Italien, Frankreich, Holland, Belgien und England eingeführt werden. Schweizer Textilerzeugnisse sind wegen ihrer Qualität, Schönheit und Haltbarkeit besonders beliebt und begehrt. Es wird von seiten der Käufer Wert darauf gelegt, daß sie durch irgendwelche Kenn- und Merkzeichen eindeutig als solche gekennzeichnet sind, damit er eine Garantie in Händen hat und sich darauf verlassen kann, daß es sich wirklich um Schweizer Erzeugnisse handelt. Die Verbraucherschaft weiß nämlich aus eigener Erfahrung, wie gut diese Ware ist, weil sie sich im Gebrauch stets auch am besten bewährt hat.

Zahlreiche Schweizer Firmen sind daher schon längst dazu übergegangen und haben ihre Textilwaren irgendwie als «Schweizer Fabrikat» ausgezeichnet, sei es durch eine eingewebte Firmenmarke, durch Stempelaufdruck oder das Armbrustzeichen. Andere Firmen wiederum bringen ihre Textilerzeugnisse (Nylonwaren, Wäschegarnituren, Strümpfe, Socken usw.) in Zellophanpackungen und versehen diese mit entsprechenden Angaben, so daß jeder sieht, daß es sich um echte Schweizer Ware handelt. Auch die Schweizer Wollfirmen haben ihre Marken-Strickwollen mit Packungen versehen, die den Namen der Firma und Marke nennen und klare Auskunft über Ursprung und Art der Wolle geben.

Die deutschen Verbraucher drängen seit langem schon auf klare Kennzeichnung der Textilerzeugnisse und nähere Angaben auch über das Material, die verschiedenen Rohstoffe, die bei der Fabrikation Verwendung gefunden haben. Sie wollen wissen, ob die Waren aus reiner Wolle, Baumwolle oder Seide sind, oder ob sie aus verschiedenen Materialien unter Beimischung von Chemiefasern hergestellt sind. Auch das Mischungsverhältnis möchte man gerne wissen, nicht etwa nur aus Mißtrauen, sondern um sich entsprechende Kenntnisse zu verschaffen und Erfahrungen zu sammeln. A. K.

## Industrielle Nachrichten

### Betriebsvergleich der Seidenwebereien

#### Erfahrungsaustausch

Die 4. Erfahrungsaustausch-Sitzung der Seidenwebereien im Rahmen ihres Betriebsvergleichs, der unter der Leitung des Betriebswissenschaftlichen Institutes an der ETH steht, fand am 26. Oktober 1954 im Zunfthaus «Zur Waag» in Zürich statt. Herr W. Rüegg von der Firma Setafil AG., Zürich, referierte über «Numerierungs-Probleme in der Seidenweberei».

Der Referent zeigt, wie der Numerierung von Materialarten, Farbpartien, Orders und Qualitäten eine sinnvolle Systematik zugrunde gelegt werden kann, und zwar in der Weise, daß aus jeder Ziffer einer Nummer auf Grund einer Chiffrier-Skala eine bestimmte Komponente herausgelesen werden kann.

Die Farbpartie-Nummern bestehen beispielsweise aus 4 Ziffern, deren beide erste die Materialart (Organzin, Trame, Viscose usw.) bezeichnen, während die beiden letzten Ziffern die Farbe angeben. Die Artikel-Nummern sind bei Schaft-Artikeln dreistellig, bei Jacquard-Qualitäten vierstellig. In diesem Falle bezeichnet

- die erste Ziffer: Jacquard-Montage und Stich
- die zweite Ziffer: Art der Färbung (Strang und Stück) und Kettmaterial
- die dritte und vierte Ziffer: reine Ordnungsziffern (fortlaufend benützt), wobei gleichzeitig eine Unterteilung hinsichtlich der Zette-